

Dr. med. Emil I. Mondo

Mindy Kitei

Gesunde Zucker

Dr. med. Emil I. Mondoia
Mindy Kitei

Gesunde Zucker

HANS-NIETSCH-VERLAG

Für meine Mutter, Susannah N. Mondoia
E. M.

Für meinen Vater, Dr. med. Milton N. Kitei
M. K.

Originaltitel: *Sugars That Heal*

© 2001 by Emil I. Mondoia; Mindy Kitei

This translation published by arrangement with Ballantine Books, an imprint of Random House Publishing Group, a division of Random House Inc.

Deutsche Ausgabe:

© 2004 by Hans-Nietsch-Verlag

Alle Rechte vorbehalten.

Aus dem Amerikanischen von Dagmar Mallett

Lektorat: Martina Klose

Korrektorat:: Nadine Drexl

Umschlaggestaltung: Peter Krafft, Bad Krozingen

Innenlayout: Rosi Weiss

Hans-Nietsch-Verlag

Am Himmelreich 7

D-79312 Emmendingen

info@nietsch.de, www.nietsch.de

ISBN 978-3-934647-66-4

Inhalt

Vorwort	9
Teil I: Was sind Saccharide und wofür sind sie wichtig?	17
1. Coleys Saccharide	18
• Vor hundert Jahren fand der Arzt und Harvard-Absolvent William Coley heraus, dass Saccharide, wie Zuckerstoffe wissenschaftlich genannt werden, manche Krebsarten heilen können.	
• Glykonährstoffe sind Nahrungsmittel und Nahrungsergänzungsmittel, die essenzielle Saccharide enthalten.	
• Multizellulare Intelligenz: Wie Saccharide die Kommunikations- und Heilungsfähigkeit unseres Körpers beeinflussen.	

2. Die acht essenziellen Saccharide	40
<ul style="list-style-type: none"> • Die Aufgabe jedes der acht essenziellen Zuckerstoffe. • Was passiert bei Unterversorgung? • Nahrungs- und Nahrungsergänzungsmittel, die reich an essenziellen Sacchariden sind. 	
3. Nahrungsergänzungsmittel	63
<ul style="list-style-type: none"> • Was für und was gegen die Einnahme von Glykonährstoffen spricht. 	
Teil II: Stärken Sie Ihr Immunsystem	77
4. Wie das Immunsystem funktioniert	78
<ul style="list-style-type: none"> • Die Rolle der wichtigsten an der Immunantwort des Körpers beteiligten Systeme und wie Glykonährstoffe deren Funktion verbessern. 	
5. Erkältungen und anderen Viruserkrankungen vorbeugen	86
<ul style="list-style-type: none"> • Glykonährstoffe beugen Erkältungen bei Kindern vor. • Glykonährstoffe im Einsatz gegen Grippe und Herpes-Viren. • Glykonährstoffe und Kondylome. 	
6. Infektionen durch Bakterien, Pilze und Parasiten behandeln	99
<ul style="list-style-type: none"> • Glykonährstoffe und Ohrentzündungen bei Kindern. • Experimente mit Glykonährstoffen bei Meningitis. • Glykonährstoffe können Blaseninfektionen verhindern. • Glykonährstoffe als vorbeugende Maßnahme gegen Infektionen durch Parasiten und Pilze. • Häufig auftretende vaginale Hefepilz-Infektionen und Glykonährstoffe. 	
7. Allergien, Asthma und andere Erkrankungen der Lunge lindern	109
<ul style="list-style-type: none"> • Glykonährstoffe zur Behandlung von Allergien, Asthma, chronischen Erkrankungen der Lunge und der Atemwege. 	

- 8. Hauterkrankungen, Verbrennungen und Wunden heilen** 119
- Spezielle Glykonährstoffe gegen Psoriasis, Seborrhö, Verbrennungen und Wunden.
 - Spezielle Glykonährstoffe zur Heilung der Gesichtshaut nach kosmetischer Dermabrasion und Laserbehandlungen.
- 9. Chronischem Müdigkeitssyndrom (CMS), Fibromyalgie und Golfkriegssyndrom begegnen** 132
- Immundefunktionsstörungen behandeln, antioxidierende Aktivitäten verstärken, Infektionen verhüten und die kognitiven Funktionen der Erkrankten durch Glykonährstoffe verbessern.
- 10. Mit Arthritis, Diabetes und anderen chronischen Erkrankungen umgehen** 150
- Glykonährstoffe bei Osteoarthritis.
 - Juvenile Zuckerkrankheit, Alterszucker und Glykonährstoffe.
 - Glykonährstoffe und Polyarthritis, Crohn-Krankheit, interstitielle Zystitis, geschwulstbildende Colitis, Reizdarmsyndrom, ulcerativ nekrotisierende Colitis (Darmentzündung), Lupus, Nierenerkrankungen und Nierentransplantationen.
- 11. Krebs eindämmen** 172
- Klinische Studien, bei denen Krebs mit Glykonährstoffen behandelt wurde.
 - Glykonährstoffe erhöhen die Wirksamkeit von Chemotherapie sowie Bestrahlungen und schwächen Nebenwirkungen ab.
- 12. Hepatitis, HIV und opportunistische Infektionen bekämpfen** 201
- Glykonährstoffe und Hepatitis B und C sowie HIV.
 - Glykonährstoffe und chronische Erkrankungen, einschließlich Sichelzellanämie und Mukoviszidose.

Teil III: Die Uhr zurückdrehen	217
13. Glykonährstoffe zur Vorbeugung	218
<ul style="list-style-type: none"> • Glykonährstoffe zögern den Alterungsprozess hinaus, stärken Widerstandskraft, sexuelle Potenz und Fruchtbarkeit, helfen beim Abnehmen und stärken das Muskelgewebe. • Glykonährstoffe beugen Schädigungen durch Sonnenbestrahlung sowie Osteoporose und grauem Star vor. 	
14. Bei Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Ängsten, Depressionen und ADS helfen	235
<ul style="list-style-type: none"> • Glykonährstoffe verbessern das Gedächtnis und steigern die Lernfähigkeit. • Glykonährstoffe und ADS. • Glykonährstoffe verringern Ängste und verbessern den Schlaf. • Glykonährstoff-Mangel und Depressionen. 	
15. Herzerkrankungen abwenden	246
<ul style="list-style-type: none"> • Mit Glykonährstoffen den „guten“ Cholesterin-Spiegel anheben und den „schlechten“ senken. • Glykonährstoffe, erhöhter Blutdruck und Herzversagen. 	
16. Ein Blick in die Zukunft	259
<ul style="list-style-type: none"> • Glykonährstoffe und die medizinische Wissenschaft. 	
Hinweis	262
Literatur	263
Anmerkungen	264
Glossar	293

Vorwort

„*Hoffnung ist eine gute Sache, vielleicht sogar die beste überhaupt ...*.“

– Andy (aus dem Film *The Shawshank Redemption*)

Ende 1996 probierte ich zum ersten Mal essenzielle Saccharide aus, wie manche Zuckerformen wissenschaftlich genannt werden. Ich war damals am Tiefpunkt einer fünf Jahre dauernden schwierigen Phase meines Lebens angelangt. Mein Vater war im Jahr zuvor am Heiligen Abend gestorben, und ich arbeitete 80 bis 100 Stunden wöchentlich in verschiedenen Krankenhäusern, meistens an den Wochenenden und nachts. Tagsüber arbeitete ich, nachdem ich meine Arztausbildung für Kinderheilkunde am *Medical Center* von Delaware abgeschlossen hatte, für meinen *MBA (Master of Business Administration – Magister der Betriebswirtschaftslehre)* für das Gesundheitswesen an der *Wharton School* der *Pennsylvania State University*. Während dieser Zeit wurde unsere Tochter Matanda geboren. Sie war ein Frühchen, was uns viele Sorgen und Stress bereitete.

(Wir sind dankbar, dass sie alles gut überstanden hat.) Die Situation spitzte sich zu, als mein Immigrantensstatus in den USA überprüft wurde und meine Frau und ich nicht sicher sein konnten, ob ich zum Examen an der *Wharton School* zugelassen werden würde.

Ich hatte die Grenze meiner Belastbarkeit erreicht und meine sonst unverwüsthliche Gesundheit verschlechterte sich. Erschöpft wie ich war, litt ich unter häufigen Erkältungen und Schmerzen in der Brust. Da sowohl mein Vater als auch dessen Vater an einem Herzinfarkt gestorben waren, begann ich, mir Sorgen zu machen. Und dann bekam ich einen roten, schuppigen Hautausschlag, der sich langsam von meinen Schenkeln über meinen Oberkörper bis hin zum Hals und sogar im Gesicht ausbreitete. Dermatologen und Kollegen, die sich auf Infektionen spezialisiert hatten, hielten es für eine Pilzinfektion, aber der Ausschlag reagierte nicht auf Antimykotika, und auch Kortison-salbe half nur vorübergehend.

Also beschloss ich, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und mich auf mein Gefühl zu verlassen. Ich begann, auf meine Ernährung zu achten und mich mehr zu bewegen. Wie viele Ärzte glaubte ich damals nicht daran, dass Nahrungsergänzungsmittel irgendetwas bewirken könnten, aber ich war so verzweifelt, dass ich nun täglich Multivitaminpräparate schluckte. Da ich in Kamerun (Afrika) in einer völlig anderen Kultur aufgewachsen war, in der wir uns von biologischem, frisch geerntetem Obst und Gemüse ernährten, hatte ich mich in Amerika nie richtig an die industriell hergestellten Nahrungsmittel gewöhnt und begann jetzt, natürliche und weniger behandelte Lebensmittel zu essen. Mit gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung fühlte ich mich zwar viel besser, aber der Hautausschlag ließ nicht nach. Ein Anruf eines ehemaligen Kollegen von der *Wharton School*, der sich mit Sacchariden und Glykonährstoffen (Nahrungsmittel und Nahrungsergänzungsmittel, welche die essenziellen Saccharide enthalten) beschäftigte, veränderte alles.

Mein Kollege schlug mir vor, mich eingehender über Saccharide zu informieren. Was mich beeindruckte, war der Einfluss, den essenzielle Saccharide auf beinahe alle Funktionen des menschlichen Körpers haben, besonders auf die Regulierung des Immunsystems. Darum entschied ich mich, sie auszuprobieren; schließlich hatte ich nichts zu verlieren. Ich kaufte ein kleines Glas *Ambrotose*, ein Pulver, in dem alle acht essenziellen Saccharide enthalten sind, und nahm täglich morgens und abends je 0,5 Gramm ein. Es dauerte keine Woche, bis ich mich ruhiger fühlte und mehr Energie hatte. Das sah viel versprechend aus, doch ich schloss nicht aus, dass es sich nur um einen Placeboeffekt handelte, dass meine Hoffnung auf Besserung also mehr bewirkt hatte als die Saccharide selbst. Normalerweise halten Placeboeffekte nicht lang an, aber wenn es wirklich so etwas war, dann hat es bei mir vier Jahre lang gewirkt: Der Hautausschlag, der mich über sechs Monate lang geplagt hatte, ging zurück und verschwand innerhalb von einem Monat ganz. Er ist auch nicht wieder gekommen. Die Schmerzen in der Brust sind ebenfalls weg. Ich war so begeistert, dass ich mit *Mannatech*, dem Hersteller dieses Produkts, Kontakt aufnahm und einige Jahre als Berater für ihn arbeitete. In dieser Zeit eignete ich mir mehr Wissen über Saccharide und Glykonährstoffe an. Viele Informationen fand ich in chinesischen und japanischen Studien, weil in diesen Ländern die meisten Versuchsreihen zum Thema „Saccharide“ gemacht worden sind.

Aufgrund meiner eigenen Erfahrungen habe ich mehreren meiner Patienten vorgeschlagen, Glykonährstoffe auszuprobieren. Es zeigte sich, dass sie bei ihnen auch dann wirkten, wenn Antibiotika und Kortison nicht anschlugen. Glykonährstoffe halfen selbst den Patienten, bei denen Antibiotika und Kortison nur vorübergehend gewirkt hatten und bei denen nach Absetzen dieser Medikamente die Krankheiten erneut und noch stärker ausbrachen. In vielen Fällen behoben Zuckerstoffe diese Probleme für immer, was Medikamente der Schulmedizin nicht geschafft hatten.

Glykonährstoffe sind natürliche Substanzen, die aus Nahrungsmitteln stammen. Dennoch sind sie nicht für jeden gleich verträglich. Manche Menschen sind gegen bestimmte Stoffe allergisch – und Glykonährstoffe bilden da keine Ausnahme. Wenn Sie zum Beispiel allergisch gegen Pilze sind, sollten Sie Glykonährstoffe, die aus Pilzen gewonnen werden, und Pilzextrakte meiden. Hinzu kommt, dass manche Extrakte, Pektine und Pilze Substanzen enthalten, die das Blut verdünnen. Wenn Sie also Blutungsprobleme haben oder blutverdünnende Medikamente einnehmen müssen, sprechen Sie mit Ihrem Arzt, bevor Sie zu Glykonährstoffen und Pilzen oder aus Pilzen gewonnenen Produkten greifen, und lesen Sie bitte in Kapitel 3 („Nahrungsergänzungsmittel“) nach, in dem es darum geht, was für und was gegen die Einnahme von Glykonährstoffen spricht.

Saccharide spielen eine wichtige Rolle bei der Vorbeugung mancher Krankheiten und leiten bei anderen die Heilung ein – wie etwa bei Krebs, Autoimmunerkrankungen, neurologischen Störungen sowie chronischen oder wiederkehrenden Infektionen. In manchen Fällen wacht das Immunsystem nach der Einnahme von Glykonährstoffen wie aus einem Koma auf und wehrt Krankheitserreger ohne Nebenwirkungen erfolgreich ab – was es eigentlich von Anfang an hätte tun sollen. Die sanfte Wirkungsweise der Glykonährstoffe steht im Gegensatz zu den schweren Nebenwirkungen vieler starker Medikamente, die heute gegen schwere Krankheiten verordnet werden. Im Grunde genommen hat jedes Medikament Nebenwirkungen – Ärzte und Forscher entdecken immer wieder neue und unerwartete. Natürliche Substanzen (und dazu gehören auch Lebensmittel) haben ebenfalls Nebenwirkungen, aber diese sind für gewöhnlich weniger problematisch, weil die Substanzen (im Gegensatz zu Medikamenten) hier in geringerer Konzentration vorliegen.

In Zukunft wird die Medizin eine sanftere Kunst sein, die nicht mehr viel mit den heutigen aggressiven Behandlungsme-

thoden zu tun haben und besonders die Vorbeugung ins Auge fassen wird. Ich glaube, dass Glykonährstoffe eine entscheidende Rolle dabei spielen werden, das Gewicht im Gesundheitswesen von der Behandlung auf die Vorbeugung zu verlagern. Aber schon heute können sie Ihnen helfen, gesund zu bleiben und die ärztliche Therapie bestimmter Krankheiten zu ergänzen. Doch wenn Sie bereits rezeptpflichtige Medikamente oder frei verkäufliche blutverdünnende Mittel wie *Aspirin* oder *Ibuprofen* einnehmen, müssen Sie *unbedingt mit Ihrem Arzt sprechen*, bevor Sie zusätzlich zu Glykonährstoffen greifen.

Gesunde Zucker erklärt, wie wichtig Saccharide in allen intelligenten Wechselwirkungen zwischen den Zellen unseres Körpers sind; sie sind ein entscheidender Teil der „Zellintelligenz“ und der Zellaktivitäten. Glykonährstoffe beeinflussen die Art, wie unsere Zellen den Körper aufbauen und täglich unser Gewebe erneuern. Unser Körper braucht sie, um unterscheiden zu können, was zu ihm gehört und was nicht. Darum sind sie so wichtig, wenn es darum geht, wie unsere Zellen auf Bakterien und Viren reagieren. Ist jemand mangelernährt, können Glykonährstoffe jedoch, wenn überhaupt, nur wenige Abwehrstoffe liefern. Nahrungsergänzungsmittel, gleich welcher Art, können nur in Zusammenhang mit einer gesunden Ernährung optimal wirken. Eine gesunde Ernährung und Lebensweise helfen, den Körper und seine Funktionen zu erhalten, zu heilen und zu optimieren. Da die pharmazeutische Industrie in natürliche Substanzen und Lebensmittel, die nicht patentiert werden können, weder Aufmerksamkeit noch Geld investiert, ist Ernährung kein lohnendes Geschäft für die Medizin. Dennoch ist in den letzten zehn Jahren das Interesse an der Gesundheit und an Glykonährstoffen gestiegen und es wurde eine ganze Reihe Studien dazu durchgeführt. Wissenschaftler sind in vielen Fällen zu dem Schluss gekommen, dass Glykonährstoffe sowohl bei gesunden Menschen als auch bei Patienten mit ernststen, chronischen Erkrankungen sehr gute Wirkungen zeitigen.

So haben Forscher entdeckt, dass Glukosamin (ein Stoff-

wechselform des essenziellen Saccharids N-Azetylglucosamin) bei Osteoarthritis (eine verbreitete Form der Arthritis) erfolgreich eingesetzt werden kann (siehe Kapitel 10, „Mit Arthritis, Diabetes und anderen chronischen Erkrankungen umgehen“). Nachdem zunächst Tierärzte Arthritis bei Hunden, Katzen und Pferden damit behandelt hatten, wurden Mitte der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts auch in der Humanmedizin arthritische Knie mit Glukosamin behandelt. Nach einem im Jahr 2001 in der renommierten Zeitschrift *Lancet* erschienenen Artikel haben Wissenschaftler herausgefunden, dass Glukosamin nicht nur die mit dieser Krankheit verbundenen Schmerzen und Entzündungen lindert, sondern auch den entstandenen Schaden *beheben* kann, da es die Knorpelmasse wieder aufbaut, die bei fortschreitender Arthritis abgenutzt wird. In der Tat sind Glukosamin und ein Chondroitin genannter Zucker die einzigen bekannten Substanzen, die Knorpel erneuern können.

Andere Glykonährstoffe haben ähnlich beeindruckende heilende Wirkungen. *Gesunde Zucker* stellt Ihnen aufregende, neue wissenschaftliche Entdeckungen über Glykonährstoffe vor: Es zeigt, wie Sie die Leistung des Immun- und des Nervensystems verbessern und damit die angeborenen natürlichen Heilungskräfte Ihres Körpers stärken können. Darüber hinaus erfahren Sie, welche Nahrungs- und Nahrungsergänzungsmittel ausreichend essenzielle Saccharide enthalten und wie diese Ihre Gesundheit erhalten oder verbessern können.

Wenn Sie an einer der in diesem Buch aufgeführten Krankheiten leiden, sprechen Sie mit Ihrem Arzt darüber, auf welche Weise die Einnahme von Zuckerstoffen Ihre aktuelle medizinische Behandlung ergänzen könnte. Ihr Arzt kann Ihnen dann helfen, einen Plan aufzustellen, der Sie unterstützt, gesund zu bleiben oder zu werden ... aber tun müssen Sie es selbst. Die Verantwortung für Ihre Gesundheit liegt vor allem in Ihren Händen: Was in Ihrem täglichen Leben *außerhalb* der Arztpraxis passiert, ist genauso wichtig (wenn nicht noch wichtiger!) als

das, was sich beim Arztbesuch abspielt. Sie allein tragen die Verantwortung dafür, ob Sie sich gesund ernähren, Ihre Medikamente einnehmen und sich körperlich fit halten. Wissen ist Macht, und das Wissen über Glykonährstoffe – eine sanftere, natürlichere Art von Heilmitteln – unterstützt Sie dabei, gesund zu bleiben oder zu werden.

Teil I

Was sind Saccharide und wofür sind sie wichtig?

„Es ist nicht schlimm ... wenn manche Menschen mit der Wahrheit, die man ihnen anbietet, nichts anfangen können, aber es ist tragisch, wenn sie nach geduldigem Forschen einen Zustand geistiger Blindheit erlangen und die Wahrheit nicht erkennen, obwohl sie ihnen ins Auge springt.“

– *Sir William Osler (Arzt, 1849–1919)*

Kapitel 1

Coleys Saccharide

Vor über hundert Jahren fand der Harvard-Absolvent und Arzt William Coley heraus, dass Saccharide manche Krebsarten heilen können, auch wenn er sich noch nicht erklären konnte, warum.

Im Herbst 1890 wurde bei Elizabeth Dashiell, einer jungen, I zarten, siebzehnjährigen Frau, Knochenkrebs in der rechten Hand diagnostiziert. Da sich die Krankheit noch im Frühstadium befand, nahm man ihr den betroffenen Unterarm ab – dennoch starb sie wenige Monate später. Ihr am New Yorker *Memorial Hospital*, dem späteren *Memorial Sloan-Kettering Cancer Center*, behandelnder Arzt war der damals achtundzwanzig Jahre alte William Coley, Absolvent der *Harvard Medical School*. Zutiefst betroffen begann er, alte Patientenakten zu studieren, ohne zu wissen, wonach er eigentlich suchte. Beim Lesen der verstaubten Krankenberichte fiel ihm auf, dass die meisten Krebstherapien scheiterten, die meisten Krebs-Patienten starben also. Doch er fand auch die Akte eines Patienten, der unter einem Sarkom (einer Krebsgeschwulst des Bindegewebes) im

fortgeschrittenen Stadium gelitten hatte und wieder geheilt worden war.^{1,2}

Der bereits todkranke Mann war im Herbst 1884 mit einer an zwei Stellen ausgebrochenen schlimmen Wundrose (Erysipel) ins Krankenhaus eingeliefert worden. Diese mit hohem Fieber verbundene, durch Streptokokken verursachte Hautinfektion hatte sein Immunsystem aktiviert. Das pflaumengroße Geschwür unter seinem linken Ohr begann zu schrumpfen, der Patient kam wieder zu Kräften und wurde völlig gesund. Als der hartnäckig weiterforschende Coley ihn etwa sieben Jahre später aufsuchte, ging es dem Mann immer noch gut. Der Krebs war nicht wieder ausgebrochen.

Da Coley seine Entdeckung vor über hundert Jahren machte, zu einer Zeit also, als das Immunsystem noch ein unerforschtes Gebiet war, verstand er nicht, wieso sich der Krebs durch eine Streptokokken-Infektion zurückbilden konnte. Dennoch glaubte der Wissenschaftler in ihm, dass er vielleicht über etwas Wichtiges gestolpert war – einen neuartigen Weg der Krebsbehandlung –, und begann eine Versuchsreihe mit Sarkom-Patienten.³ In seinem ausgezeichneten Buch *A Commotion in the Blood*⁴ (deutsch: *Aufruhr im Blut*) beschreibt Stephan Hall mit einer Begeisterung, die ansteckend wirkt, Coleys Anstrengungen, das nachzuahmen, was die Natur auf so vollkommene Weise vorgemacht hatte. Coleys erste Versuche, einen Sarkom-Patienten mit lebenden Streptokokken-Kulturen zu impfen, schlugen fehl. Doch schließlich gelang es ihm, besonders ansteckende Bakterien zu besorgen, die bei dem Mann, der das Glück hatte, sie injiziert zu bekommen, hohes Fieber und Hautinfektionen auslösten. Nach nur wenigen Wochen bildeten sich die Tumoren im Nacken dieses Patienten zurück. Schließlich verschwanden sie ganz und kamen viele Jahre lang nicht wieder. Der junge Arzt schrieb darüber seine erste Arbeit, die veröffentlicht wurde.

Mit lebendigen, bösartigen und ansteckenden Bakterien zu arbeiten war natürlich gefährlich (und tatsächlich starben zwei

von Coleys Patienten an diesen Streptokokken-Infektionen). Also entwickelte der Arzt eine sicherere Methode, indem er einen Impfstoff erfand. Nachdem er Bakterien gezüchtet hatte, tötete Coley die Kolonien oder filterte sie heraus, denn er ging davon aus, dass die von den Bakterien produzierten Giftstoffe wenigstens zum Teil dafür verantwortlich waren, dass die Tumoren sich zurückbildeten.⁵ Außerdem fügte Coley die Giftstoffe eines zweiten Krankheitserregers hinzu, der heute unter *Serratia marcescens* bekannt ist. Diese Kombination stellte sich als sehr erfolgreich heraus. Bei fortgeschrittenen, inoperablen Sarkomen erzielte er mit seiner Behandlungsmethode eine Heilungsquote von fast 20 Prozent. Wurde seine Therapie mit Toxinen nach der ersten Behandlung weitere sechs Monate angewandt, so stieg die Rate der Rückbildungen, bei denen der Krebs auch nach fünf Jahren nicht wieder ausgebrochen war, sogar auf 80 Prozent. Das besagt jedenfalls die Statistik, die Coleys Tochter im Nachhinein erstellte.⁶ Diese Zahl entspricht den heutigen Statistiken zur Sarkom-Behandlung und übertrifft diese sogar, lässt man die Langzeitwirkungen von Chemotherapien und Bestrahlungen unberücksichtigt.

Für kurze Zeit war Coleys Therapie mit Toxinen (auch „Fiebertherapie“ genannt, weil sie hohes Fieber auslöste) die einzige bekannte Krebstherapie neben der operativen Entfernung, doch wurde diese einfache bakterielle Immuntherapie in wissenschaftlichen Kreisen nie wirklich anerkannt. Ein Grund dafür war die Qualitätskontrolle, denn es gab weder eine einheitliche Toxinvorgabe noch eine empfohlene Dosis, und viele Ärzte, die nur geringe Mengen verabreichten, erzielten damit keine guten Ergebnisse.^{7,8} Hinzu kam, dass eine Therapie mit Impfstoffen für die pharmazeutische Industrie nicht interessant war, denn damit ließ sich – damals wie heute – nicht genug Geld verdienen. Und da die Medizin Ende des 19. Jahrhunderts noch nichts von einem Immunsystem wusste, fehlten den Wissenschaftlern zudem die Voraussetzungen, um verstehen zu können, weshalb die Toxine wirkten.⁹ Mit Aufkommen der

Bestrahlungstherapie schwand das Interesse an der Therapie mit Toxinen.

Anfangs wendeten die Ärzte oft noch beide Therapieformen an. Aber bei Stephan Hall können wir nachlesen, dass die Bestrahlung so sehr in Mode kam, dass Coleys übereifriger Chef, Dr. James Ewing, der damalige Leiter des *Memorial Hospital*, seine Ärzte anwies, nicht nur Knochenkrebs mit hoch dosierter Strahlung zu behandeln, sondern auch alle anderen Fälle von „lang anhaltenden unerklärlichen,“ Knochenschmerzen.¹⁰ Unterdessen wurden Coleys Toxine uninteressant, obwohl seine Behandlungsmethode erfolgreicher war als die Bestrahlung. Von 25 Patienten des *Memorial Hospital* mit inoperablem Sarkom, die nur bestrahlt wurden, starben 21, und bei 3 Patienten war die Behandlung noch nicht abgeschlossen, sodass die Therapieform nicht bewertet werden konnte.¹¹ Im Gegensatz dazu waren von 22 Patienten mit inoperablem Sarkom, die mit Coleys Toxinen behandelt worden waren (davon manche zusätzlich mit Bestrahlung), 12 Patienten auch nach fünf Jahren noch ohne neuerlichen Krebsbefund, womit sie aus klinischer Sicht als geheilt galten.¹²

Aber wer interessierte sich schon für die Statistiken – Radium war der letzte Schrei, Coleys Toxine interessierten niemanden. Bedenkenlos folgten die Menschen dem Radium-Wahn, der sich unkontrolliert ausbreitete. Versehen mit dem Etikett „Sanfte Radiumtherapie“, um sie so von der den Krebs-Patienten vorbehaltenen hoch dosierten Radiumbestrahlung zu unterscheiden, wurden die Radiumpräparate über die Ladentheke verkauft und schnell zum Renner. Radium-Fußsalben waren um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ganz groß in Mode; für Männer gab es sogar ein Suspensorium mit Radium.¹³ Manche Hersteller versetzten selbst Süßigkeiten mit Radium und brachten mit Radium angereichertes Wasser auf den Markt, das sie „Radithor“ nannten. Das Gebräu wurde als Energie-Elixier für 1 Dollar angepriesen; es sollte bei 150 „endokrinologischen“ Leiden helfen – von Rheumatismus und er-

höhtem Blutdruck bis zu Erschöpfung und sexuellen Funktionsstörungen.^{14,15} In der jeder Flasche „Radithor“ beiliegenden Broschüre des Arztes hieß es: „Die belebende Wirkung auf das Nervensystem bringt in der Regel eine Leistungssteigerung der Sexualorgane mit sich.“¹⁶ Kein Wunder also, dass über 400 000 Flaschen verkauft wurden.

Schon bald nachdem der Stahlindustriemagnat und ehemalige Meister im Amateurgolf Eben M. Byers auf den Rat seines Arztes hin anfang, täglich Unmengen von „Radithor“ zu trinken, um eine Armverletzung zu behandeln, verlor das frei verkäufliche Radium jedoch seine Attraktivität. Nach der ersten belebenden Wirkung verdreifachte Byers seine tägliche Dosis, fühlte sich dann jedoch immer erschöpfter und verlor enorm an Gewicht. Als er schließlich die Ursache herausfand, war es zu spät. Die ohnmächtige *Food and Drug Administration* (FDA: zentrale Behörde für das Nahrungs- und Arzneimittelwesen in den USA) durfte damals nur Warnungen aussprechen. Nicht so die *Federal Trade Commission* (FTC: Bundesbehörde für Verbraucherschutz in den USA), die den Herstellern der Radium-Elixiere umständlich vorwarf, dass ihre Getränke nicht die angegebenen Radium-Mengen enthielten.¹⁷

In der Zwischenzeit hatte das Radium bei Byers kurz nacheinander einen Großteil seines Ober- und Unterkiefers aufgelöst und Löcher in seinem Schädel hinterlassen. Die Schmerzen und Entstellungen waren grausam. „Das Radium-Wasser zeigte gute Wirkung, bevor er seine Kinnlade verlor“, lautete die lakonische Überschrift eines Artikels, der im *Wall Street Journal* erschien und über Eben Byers verhängnisvolle Erfahrung mit „Radithor“ berichtete.¹⁸ Der einst flotte, kräftige Industrielle war auf 46 Kilo abgemagert und wurde, zwischen den gestärkten weißen Laken des *Doctors' Hospital* in New York City liegend, immer schwächer, bis er schließlich am 31. März 1932 im Alter von 51 Jahren starb und erneut für Schlagzeilen sorgte.¹⁹ Einige Monate zuvor war die *FTC* endlich aktiv geworden und hatte die Herstellung von „Radithor“ verboten. Wenig später

wurde die *FDA* mit der Kontrolle über dieses chemische Element beauftragt.

Erstaunlicherweise wirkte sich Byers Tod nicht auf die hoch dosierten Bestrahlungsmethoden aus – vielleicht, weil Coleys Toxine passé waren und es außer der operativen Entfernung keine alternative Krebsbehandlung gab. Als Coley 1936 starb, geriet seine als „übertrieben“ eingestufte Immuntherapie völlig in Vergessenheit.

Im Jahr 1943 entdeckte ein Wissenschaftler im *National Cancer Institute* (*NCI*; Nationales Krebsinstitut), dass ein Lipopolysaccharid (eine Verbindung von Vielfachzuckern und toxischem Fett) die biologisch aktive Substanz in einer der bakteriellen Komponenten von Coleys Toxinen war. Genau genommen lagerten sich die Lipopolysaccharide in den Zellwänden der *Serratia marcescens*-Bakterien ein. Das Fett in diesen Zuckermolekülen konnte zwar toxische Probleme verursachen, doch schließlich gelang es den Wissenschaftlern, den Fettanteil vom Zucker zu trennen, wobei eine nichttoxische Verbindung zurückblieb, die eine heilende Wirkung auf das Immunsystem hatte. Diese Verbindung bringt den Körper dazu, die Immunzellen anzuregen und Proteine zu produzieren. Diese „Zytokine“ genannten Proteine sind die Ursache dafür, dass Ihnen bei einer Erkältung alles wehtut und Sie sich elend und krank fühlen, denn sie kämpfen mit den Krankheitserregern, die Sie befallen haben.^{20,21}

Leider führte diese Entdeckung der *NCI* nicht dazu, dass man Coleys Therapie erneut Beachtung schenkte. 1965 ging die *American Cancer Society* (amerikanische Krebsgesellschaft) sogar so weit, Coleys Toxine auf die Liste der „unbewiesenen“ Krebsmittel zu setzen, womit seine Therapie zusammen mit Kaffeeinläufen und Laetrilen als Quacksalberei abgestempelt wurde.²² Dieses Urteil wurde zwar zehn Jahre später wieder aufgehoben, aber in den USA war der schlechte Ruf dieser unterschätzten Behandlungsmethode besiegelt.

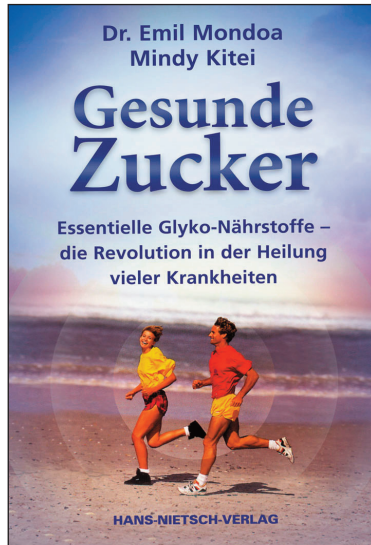
In anderen Ländern hingegen wurde die Impfftherapie sehr

geschätzt. Deutsche und chinesische Wissenschaftler forschten weiter in diese Richtung. Bakterielle Impfstoffe wirken bis heute äußerst gut bei Sarkomen, Lymphomen und Melanomen, und auch Coleys Impfstoff liefert sehr gute Ergebnisse. Hundert Jahre wissenschaftlicher und politischer Unbeweglichkeit und vor allem die Gier unwissender, unbelehrbarer Menschen haben jedoch dafür gesorgt, dass die Impfstherapie noch immer keine anerkannte Krebsbehandlung ist. Sehr wahrscheinlich wird Coleys Methode dies auch niemals werden, denn man kann ein hundert Jahre altes Medikament nicht patentieren lassen.

Viele erstklassige Entdeckungen wurden zunächst nicht nur nicht anerkannt, sondern sogar lächerlich gemacht. (Andererseits wurden auch viele Entdeckungen, wie zum Beispiel die Bestrahlungstherapie, eine Zeit lang überbewertet.) Traurigerweise ist William Coleys Schicksal kein Einzelfall. Er starb verghessen und verarmt – nachdem er beim Börsenkrach von 1929 sein ganzes Geld verloren hatte –, ohne jemals erfahren zu haben, dass er den ersten wissenschaftlichen Zusammenhang zwischen unserem Immunsystem und Sacchariden, den heilenden Zuckerstoffen, hergestellt hatte.

Coleys erstem Hinweis auf die Bedeutung von Sacchariden folgten unzählige andere. In den letzten zwanzig Jahren gelangte man zu sehr vielen Erkenntnissen über diese Zuckerformen. Von den über 200 Zuckerformen sind 8 für ein optimales Funktionieren des Körpers unentbehrlich (essenziell). Diese 8 essenziellen Saccharide sind nicht nur eine jederzeit verfügbare Kraftquelle für die Zellen, sie sind außerdem sehr erfolgreich beim Kampf gegen Viren, Bakterien, Parasiten und auch Tumoren.²³

Darüber hinaus wurde in klinischen Tests bewiesen, dass die essenziellen Saccharide bei Allergien helfen und die Symptome chronischer Erkrankungen wie Arthritis, Diabetes, Lupus und Nierenerkrankungen lindern. Sie beschleunigen den Heilungsprozess bei Verbrennungen, Wunden und Hauterkrankungen –



Emil Mondoa; Mindy Kitei
Gesunde Zucker

Essentielle Glyko-Nährstoffe – die Revolution in der Heilung vieler Krankheiten

Die neue Wissenschaft Glykobiologie hat entdeckt, dass bestimmte Zuckerformen ungeahnte Heilkräfte besitzen. Diese "Glykonährstoffe" sind wichtige Bausteine für die Gesundheit unserer Körperzellen, sie stärken das Immunsystem, schenken uns Vitalität und geistige Frische.

Der Arzt Emil Mondoa zeigt, wie wir unseren Bedarf an Glykonährstoffen decken und sie gezielt bei vielen Krankheiten einsetzen können.

312 Seiten, kartoniert • ISBN: 978-3-934647-66-4